



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1887**

253 (27.10.1887)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-8587](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-8587)

General-Anzeiger

Abonnement:
50 Bfg. monatlich,
Eringerlohn 10 Bfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postan-
schlag M. 1.90 pro Quartal.

der Stadt Mannheim und Umgebung.

Badische Volkszeitung.

ersch. täglich,
Son- und Festtage ausgenommen.

Mannheimer Volksblatt.

Inserate:
Die Zeitungs-Zeile 20 Bfg.
Die Wochen-Zeile 40 Bfg.
Einzel-Nummern 5 Bfg.
Doppel-Nummern 5 Bfg.

Nr. 253.

Leserliste und verbreiteste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Donnerstag, 27. Oktober 1887.

Die Neutralisirung des Suez-Canals.
ist nunmehr zwischen England und Frankreich vereinbart worden, und eitel Freude und Glückseligkeit herrscht in der Presse beider Staaten über den glücklichen Ausgang der langwierigen Verhandlungen. Die „Times“ erachtet es für notwendig, ganz besonders zu betonen, daß die englische Regierung gewiß nicht auch nur im Geringsten von der Haltung abgewichen ist, die sie stets behauptet hat, und die angenommenen Bedingungen sollen thatsächlich jene in Sir Drummond Wolff's Convention sein. Was gethan worden ist, besteht in der That aus wenig mehr, als daß man ein Stück aus jener Convention nahm, daselbe wiederbelebte, und ihm eine abgesonderte Existenz gab. Die darin enthaltene Bestimmung, daß die Neutralität der Zugänge zu dem Canal sich auf 3 geographische Meilen von der Mündung erstrecken sollte, ist durch eine andere ersetzt, wonach die Grenzen von der Kommission nach der Vermessung und Inspektion fixirt werden sollen; und wahrscheinlich wird sich die letztere Methode als die bessere von beiden erweisen. Die Bestimmung, daß der Canal als Route in Kriegszeiten verfügbar bleiben soll, wird dessen Blockade verhindern; aber im Falle eines wirklichen Krieges dürften einige merkwürdige Probleme der Schiffahrtslust austauschen, inwiefern diese Bestimmung im Geiste verletzt werden kann, selbst wenn sie dem Buchstaben nach beobachtet wird. Abgesehen von solchen Zwischenfällen wird die freie Durchfahrt eine ungeheure Wohlthat für die Handelsnationen der Welt sein.

* Die Soldatenmishandlungen in Bayern.

Die „Deutschfrei.“ Zeitungsst. für Bayern“ nimmt die letzten Landtagsdebatten über Soldatenmishandlungen in Bayern (siehe Nr. 247 des „Generalanzeigers“) zum Anlaß sehr scharfer Erörterungen. Man wird denselben darin bestimmen, daß die traurigen Fälle gebieterisch auf eine gründliche Abhilfe hinwirken und diese nur in einer Aenderung des Systems zu finden sei. Wenn der Kriegsminister sein lebhaftes Bedauern über die vorgekommenen Mishandlungen von Soldaten ausdrückt, so glauben wir ihm das auf's Wort, aber diese seine Gesinnung bedeutet so lange nicht das Uebrigste, als er seinen Ansichten nicht bis in die untersten Glieder der militärischen Hierarchie strengste Geltung verschaffen kann. Der Kriegsminister trägt die ganze moralische Verantwortung, wenn Soldatenmishandlungen vorkommen; er ist es, an dem sich das Volk, das einen Anspruch darauf hat, seine Söhne beim Militär als Menschen behandelt zu sehen, zu halten hat, denn dem Kriegsminister liegt die Verpflichtung ob, gegen die Soldatenmishandlungen mit aller Kraft und Strenge einzuschreiten, oder wenn ihm das unter dem jetzigen System unmöglich ist, Aenderungen des Systems vorzuschlagen. Unerbittliche Strenge gegen Offiziere und Unteroffiziere, welche sich Soldatenmishandlungen zu Schulden kommen lassen, schärfere Rechtsprechung der militärischen Gerichte, Erleichterung des Beschwerbeweges sind die Mittel, welche allein Abhilfe vertragen.

*** Die Berufung an das Volk,**
welche Napoleon III. so gut zu handhaben wußte, will sein „Thronerbe“ Victor Napoleon ebenfalls zur Grundlage seiner zukünftigen Herrscherherlichkeit machen. Die beiden Concurrenten, der Graf von Paris und Victor Napoleon, werden nicht müde, in Manifesten an das

gute und vielgeliebte französische Volk ihre demokratischen Grundsätze in's schönste Licht zu setzen. Der Präsident der Gruppe der Bonapartisten empfing gestern wieder ein Schreiben des Prinzen Victor Napoleon, in welchem dieser empfiehlt, an dem Grundsatz der „Verufung an das Volk“ festzuhalten, denn eine Volksabstimmung werde das Heil Frankreichs sein. In dem Schreiben heißt es ferner, es sei an der Zeit, auf demokratischer Grundlage eine starke Regierung einzusetzen, welche die religiöse Freiheit gewährleiste, der Armee Achtung verschaffe und die Rechte Aller aufrecht erhalte, indem sie das Gefühl für die Gerechtigkeit und für die Autorität stärke. — Nun ist die Reihe wieder am Grafen von Paris, das Wort zu ergreifen und sich für sein theueres Volk zu opfern!

* Ueber den Vorfall an der deutsch-russischen Grenze.

welchen wir bereits in der vorigen Woche kurz gemeldet haben, liegen heute endlich ausführlichere Meldungen vor, welche die Erziehung eines Deutschen durch einen russischen Grenzsoldaten vollst. bestätigen.

Am 12. Oktober c. hat an der Landesgrenze bei Ausgiren ein Grenzschutz stattgefunden. An dem gedachten Tage war das Vieh des preussischen Unterhans, Befehrs Johann Sebat aus Ausgiren, auf russisches Gebiet übergetreten. Als nun Sebat, welcher auf seinem Felde beim Kartoffel- ausnehmen beschäftigt war, dies merkte, überschritt er gleichfalls die Grenze, um sein Vieh zurückzuholen. Hieran wurde er jedoch von einem russischen Grenzsoldaten gehindert und erhielt von demselben zunächst einen Bajonettschlag in den Rücken und sodann durch einen Schuß eine Kugel in den rechten Oberarm, welche Verwundungen unmittelbar darauf den Tod des Sebat zur Folge gehabt haben. Wie verlautet hat die Unterthatsache des Thatschandes durch das Gericht und die Staatsanwaltschaft sowie die Section der Verthe bereits stattgefunden, und soll es als bestimmt feststehen, daß die Tödtung des Sebat auf russischem Gebiet stattgefunden hat. — Ob sich die russische Regierung gleich entgegenkommend zeigen wird, wie die deutsche Regierung seither in ähnlichem Falle, das wird man wohl bezweifeln dürfen.

* „Die traurige Geschichte“.

welche der Pariser „Figaro“ seinen Lesern mit der Ankündigung des Zusammentritts der Kammern voraus- sagte, hat gestern ihren Anfang genommen: Die französische Deputirtenkammer hat nun wieder ihre Sitzungen aufgenommen und es wird an „traurigen Geschichten“ während der Verhandlungen nicht fehlen.

Nachdem der Sitzungssaal der Deputirtenkammer zu der Eröffnung der außerordentlichen Tagung von 1887 sich langsam gefüllt hatte, las Präsident Floquet das Eröffnungs- wort vor. Der Ministerpräsident Rouvier legte den Entwurf zum außerordentlichen Budget von 100 Millionen für das Jahr 1888 sowie einen Gesetzentwurf für Umwandlung der 4-prozentigen Rente in eine 3-prozentige vor. Der Kriegsminister folgte mit der Vorlegung eines Gesetzentwurfs über die Rekrutierung der Offiziere für die Territorialarmee, sowie des Entwurfs der Errichtung einer Spezialtruppe für Gebirgskrieg und die Umgestaltung der Artillerie, des Trains und des Geniewesens. Nachdem für die vier letzten Entwürfe die Dringlichkeit anerkannt worden, wurden dieselben an den Auschuß für die Armee verwiesen. Cuneo d'Ornano (Bonapartist) beantragte die Einschickung eines Auschusses zur Untersuchung über den Aemter- und Ordensschacher und ver-

langte die Dringlichkeit für seinen Antrag. Ministerpräsident Rouvier entgegnete, diese Angelegenheiten seien den Gerichten unterbreitet, es könne, ohne Verwirrung in die Staatsgewalt zu bringen, die Dringlichkeit nicht zugesprochen werden. Cuneo d'Ornano besteht auf der Dringlichkeit mit der Bemerkung: Es handelt sich nicht darum, nach den Schulbigen zu fahnden, sondern zu beweisen, daß die Verwaltung der Sache fern steht. Der gesetzgebenden Staatsgewalt liegt die Pflicht ob, Licht in die Sache zu bringen. Sind die zur Sprache gebrachten Mißbräuche wirklich vorhanden, so sind Mittel zur Abhilfe zu suchen. Gegen Rouviers Einrede bewilligte die Kammer hierauf die Dringlichkeit für den Antrag mit 379 gegen 155 Stimmen. Delattre bittet um Gestattung einer Interpellation über die Mobilisation des 17. Armee-corps. Diese Interpellation wird auf Donnerstag anberaumt. Gegen den Wunsch des Unterrichts- ministers Spuller wird mit 381 gegen 9 Stimmen der Ent- wurf über den Unterricht auf die Tagesordnung gesetzt. Nach vollständiger Festsetzung der Tagesordnung verläßt sich die Kammer bis Donnerstag.

Bei dem Austritt der Deputirten aus dem Sitzungssaal begegneten diese etwa 400 Personen vor dem Palais Bourbon, die sich jedoch jeder Kundgebung enthielten. Vor dem Kammerpalast wird ein Manifest des Prinzen Victor Napoleon feilgeboten. In Form eines Briefes an den Präsidenten erläßt der Prinz einen Aufruf an das Volk, daß er zu einem Plebisit auffordert.

Deutsches Reich.

* Berlin, 25. Okt. Dem Bundesrathe gingen die Etatsentwürfe für die Reichskasse, die Reichs- justizverwaltung, das Reichseisenbahnamt und den Reichs- nungshof zu. Die einmaligen Ausgaben sind um 450,000 Mark zurückgegangen in Folge Minderbedarfs für den Bau des Reichsgerichtsgebäudes.

* Berlin, 25. Okt. Die Vorfis'sche Eisen- gießerei in der Kirchstraße (Moabit) wurde durch ein heute früh ausgebrochenes Feuer bis auf die Umfassungs- mauern in Asche gelegt. Die Ursache des Brandes ist noch nicht ermittelt. Wenigen sind, soweit bekannt ist, nicht zu Schaden gekommen.

Frankreich.

* Paris, 25. Okt. Der Gesetzentwurf betreffs Konvertirung der 4 1/2-proz. Anleihe in 3-proz. Rente ermächtigt die Regierung zur Ausgabe des erforderlichen Betrags 3-proz. Rente zur Rückzahlung der 4 1/2-proz. Anleihe unter folgenden Bedingungen: Den Besitzern der 4 1/2-proz. Anleihe, welche die Konversion nicht acceptiren, werden die Titres al pari zurückbezahlt; denjenigen Besitzern, welche in 3-proz. Rente denselben Zinsgewinn haben wollen, der ihnen an der 4 1/2-proz. Anleihe zu Theil wurde, wird gestattet, durch Zuzahlung des erforderlichen Rentenkapital zu erwerben. Schließlich erhalten die- jenigen Besitzer, welche hierauf nicht reflektiren, in 3-proz. Rente dasselbe Kapital, welche sie in 4 1/2-proz. Anleihe besitzen.

Großbritannien.

* London, 25. Okt. Das englisch-französische Ab- kommen über den Suezkanal und die Neuen He- biden soll nach Ablauf von 4 Monaten in Kraft treten.

Ferilleton.

— **Mord durchs Fenster.** In der Gemeinde Rast, nächst Großwardein, lag der Wirtschaftsbeamte des Dom- kaplans Andreas Schobies mit seiner jungen Frau beim Abendessen, als ein Schuß frögte, der von außen durch das Fenster abgefeuert worden. Gleichzeitig kam Frau Schobies lautlos von ihrem Stuhl und war im nächsten Augenblick bereits eine Leiche. Die Kugel, welche die junge Frau ge- tödtet, hat offenbar ihrem Gatten geollten, der wegen seiner Strenge im Dienste unter den Bauern viele Feinde besitzt. Die ermordete junge Frau war besonders wegen ihrer Miß- verhältnisse im ganzen Komitate beliebt. Von dem rachsüch- tigen Mörder hat man bisher noch keine Spur.

— **Ein Ehering des Fürken Bismarck.** Ge- legentlich einer leichten Erhaltung, die sich Fürst Bismarck vor einigen Tagen in Friedrichsruh bei seinen Wanderungen über Land zugesogen hatte, richtete er sich loszuwerden. „Nehmen Sie ein russisches Bad, Durchlaucht!“ rief der Jünger des- Kaisers. „Das wäre unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht rathsam, da würde ich ein römisches Bad vorziehen“, replizierte schlagfertig der Reichskanzler.

— **Eine tödtliche That** wird aus Oldon bei Montreux gemeldet. Ein Hausbesitzer verurtheilt mit einem Messer die vier kleinen Kinder eines bei ihm wohnenden Bauern Namens Bittel während dessen Abwesenheit auf die grausamste Weise. Eins starb noch in der Nacht; die drei anderen, welche man zu retten hofft, wurden dem Kranken- hause zur Pflege übergeben. Der Missethäter hat sich nach vollbrachter That in seinem Hause erkönt. Ob hier Mache oder Wahnsinn zu Grunde lag, ist noch nicht ermittelt.

— **Ein großer Einbruchsdiebstahl** wurde bei der in West wohnenden Witwe Frau Helene Schultze verübt. Die Bestohlene ist eine 70jährige Greisin, die sich mit Dar- lehnsgeschäften befaßt. Der Dieb hatte, während Frau Schultze bei ihrer im selben Hause wohnen- den Schwester zu Besuch weilte, mittelst Nach- schlüsses sich Eingang in die Wohnung verschafft und aus

einem Schranke eine eiserne Kassette, die 20000 im Werthe von 15–20,000 Gulden enthielt, ent- wendet. Alle Umstände deuten darauf hin, daß der Thäter eine mit den Verhältnissen wohlvertraute Person ge- wesen ist.

— **Die Kindesleiche in der Kirche.** In der Pfarrer Kapuzinerkirche wurde unter einer Bank die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß das Kind ein vollkommen lebensfähiges gewesen, ferner, daß an dem Halse deutliche strangulirungsähnliche Spuren vorhanden sind. Weitere Erhebungen wurden eingeleitet.

— **Ein Soldatengrab.** Vergangenen Donnerstag wurde bei dem Eisenbahnbau zwischen Schaafmühle und Halber in einem Einschnitte ein Massengrab geöffnet, in welchem sich etliche fünfzehn menschliche Skelette befanden. Nach den bei den Skeletten gefundenen Gegenständen muß es ein Soldatengrab aus dem dreißigjährigen Kriege oder dem Befreiungskriege sein.

— **Wie man auf die Anklagebank kommen kann.** Aus Berlin schreibt man: Die Frau eines hiesigen Re- staurateurs lag im Sommer auf einer Bank im Thiergarten, als der Parkwächter sie aufforderte, ihren Anhang zurückzu- holen, der über die Rosenzweige geklettert sei. Die Aufforderung geschah etwas barsch und so mochte auch die Antwort ausgefallen sein. Kurz, der Wächter sollte einen Schulknaben herbei und dieser stellte ihre Personalliste fest. Ein Strafmandat folgte; die damit Bedachte erhob Wider- spruch. Die Folge war, daß sie auf die Anklagebank kam. „Was haben Sie einzuwenden?“ fragte der Richter. „Ich habe keinen Sohn, überhaupt keine Kinder.“ Tableau und eine Ermahnung an den übereifrigen Park- wächter.

— **Neue Militärskunde.** Eine Anzahl Mannschaften der Spandauer Garnison hat dem „Anz. f. d. S.“ zufolge verabschiedet eine neue Fußbesetzung erhalten, nämlich leichte Lederhosen, deren oberer Theil mit lebernen Schulbrümen angehängt wird. Dem Vernehmen nach werden diese Schuhe bei dem jetzigen Märschen als Ersatz des zweiten Paares Stiefel mitgenommen, und es wird von dem Aus- fall der Probe abhängen, ob allgemein für die Feldausrüs-

ung nur noch ein Paar hochschürte Lederhosen für den Infanteristen als notwendig erachtet wird. Die leichten Segeltuchschuhe sind für die Mannschaften im Quartier ebenso bequem wie praktisch, und auf dem Marsch gewahren sie eine nicht unbedeutende Erleichterung des Gehens.

— **Seltene Rettung.** Letzte, 24. Okt. Wie durch ein Wunder ist, der D. R. 3. zufolge, auf dem hiesigen Bahnhofe ein entsetzliches Unglück verhütet worden. Ein Kötter fuhr in einem leichten Wagen seine ganze Familie, acht Personen, über den Bahnübergang, als plötzlich der Kontierung heranzuging. Die auf den Tod angedachten Leute drängten sich rasch zum Vordertheil des Wagens und blieben völlig unverletzt, während der Hinterrahmen von der Maschine in Schutt und Trümmern zerbrach.

— **Kampf zwischen einem Adler und einem Hirten.** Bobben am Berge, 24. Okt. Als tiefer Tag die Schafe in dem nahen Kriebitzwies gehehrt wurden, floß plötzlich ein Goldadler, welcher wahrscheinlich von Stürmen nach unterm Gegen verschlagen worden war, in die Schafherde, um sich eines Schafes zu bemächtigen. Der Hirt bemerkte dies sofort und warf einen Knüttel nach dem Adler, worauf das Thier den Hirten angriff. (1) Nach erbittertem Kampfe gelang es letzterem den Adler zu tödten. Das seltene Thier hatte eine Flügelspannung von 2 1/2 Meter.

— **Seltene Treue.** Ein erschütterndes Ereignis w'd aus Nordschleswig gemeldet: Ein junger Landmann wurde bei der Station Rottburg von einem Hage überfahren. Die Braut des Verunglückten lagte sich am letzten Sonntag an derselben Stelle auf die Schienen und wurde von dem herankommenden Zuge sofort getödtet.

— **Tiefe der Schweizer Seen.** Vorgenommene Mes- sungen haben für die einzelnen Seen der Schweiz folgende Tiefen ergeben: Für den Bodensee zwischen Ulm und Friedrichshafen 225 Meter, Genfersee zwischen Nyon und St. Gingolph 236 Meter, zwischen Lausanne und Yverdon 200 Meter; Brienzsee 261 Meter, Thunersee 217 Meter, Vier- waldstättersee zwischen Gerau und Rüttenen 214 Meter, Zugsee 198 Meter, Neuchâtelsee 235 Meter, Wallensee 151 Meter, Säckersee 143 Meter.

Bulgarien.

* Sofia, 25. Okt. Zwischen der bulgarischen Regierung und dem bulgarischen Erarchen in Konstantinopel ist ein Streit ausgebrochen, weil die Regierung den von dem Erarchen ernannten Metropoliten für Philippopol, Namens Meichobius, nicht anerkennt und denselben die Ausübung seines geistlichen Amtes untersagt. Meichobius ist nach Konstantinopel abgereist.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 26. Okt. 1887.

* Statistisches aus der Stadt Mannheim. Nach den statistischen Aufzeichnungen des hiesigen Bau- und Meldebureau's war der Zu- und Abgang der Bevölkerung im Monat Sept. folgender. Zugang: a. Familien 85 mit zusammen 293 Personen, b. Ledige selbstständige Personen 36, c. Gewerbsgehilfen und Diensthöten 1185, d. Geborene 166, Gesamtzugang 1680 Personen. Abgang: a. Familien 63 mit zusammen 209 Personen, b. Ledige selbstständige Personen 13, c. Gewerbsgehilfen und Diensthöten 228, d. Gestorbene 106, Gesamtabgang 556 Personen.

* Schwurgericht. Der Beginn der Schwurgerichtssitzungen für das vierte Quartal l. J. ist auf Montag, den 12. Dezember festgesetzt.

* Straßenpolizei. In Folge der in letzter Zeit durch zu reiches Reiten und Fahren vorgekommenen häufigen Unglücksfälle sieht sich das Bezirksamt Mannheim veranlagt, die bezüglich der ortspolizeilichen Bestimmungen zur Daranachachtung in Erinnerung zu bringen.

* Weiswechsel. Herr Privatier Dr. H. Propp verkaufte das Haus 2.10 Nr. 20 an Herrn Christian Schuberger; ferner verkaufte Herr Ferdinand Abert das Haus 4 Nr. 16 an Herrn Walter Rater um den Preis von 36.000 M.

* Die Drohschleppordnung für die Stadt Mannheim betr. Einer Bekanntmachung des Or. Bezirksamts zufolge wird demnächst eine allgemeine Befichtigung der den Vorschriften der Drohschleppordnung vom 3. Oktober 1882 unterliegenden Drohschleppen stattfinden, wobei festgestellt werden soll, ob dieselben, sowie auch die zur Befichtigung verwendeten Pferde den ortspolizeilichen Anforderungen in jeder Beziehung entsprechen und ob die Drohschleppführer den bestehenden Bestimmungen pünktlich nachkommen. Die näheren Anordnungen über Ort und Zeit der Befichtigung werden besonders bekannt gegeben werden.

* Ein Nahrungsmittel an die Eltern! Die raue und nasse Jahreszeit und der schnelle Wechsel der Witterung haben erkrankungsmäßig zahlreiche latente Krankheiten der Schleimhäute der Nase, des Rachens, der Luftröhren etc. im Gefolge. Im Interesse der Gesundheit unserer lieben Kleinen wollen wir daran erinnern, daß ein großer Theil der sogenannten Erkältungskrankheiten der kleinen Lieblinge auf die Gewohnheit zurückzuführen ist, daß die erwachsenen Angehörigen der Kleinen diese auf den Mund küssen. Es ist eine jedem Arzt bekannte Thatsache, daß so mancher Husten, der ohne jede ernste Gefahr an einem Erwachsenen vorübergeht, durch Liebkosung auf noch unentwickelte, naturgemäß weniger abgehärtete, daher weniger widerstandsfähige junge Geschöpfe bei diesen durch weiter fortgepflanzte Entzündung nach den inneren Organen, namentlich Lungen, die gefährlichsten Formen annehmen kann. Die Unsitte vieler Menschen, ihre Liebe zu Kindern durch Küssen zu dokumentieren, bringt alljährlich eine beträchtliche Anzahl von Kindern in Lebensgefahr. Wären unsere geliebten Leser diese Worte beherzigen und daran denken, daß allzuviel — ungesund macht.

* Die Förderung der Fischzucht betr. erläßt das Großh. Ministerium des Innern folgenden Erlaß an sämtliche Bezirksämter: „Der badische Fischereiverein in Freiburg ist für die bevorstehende Saison wie in früheren Jahren in der Lage, von solchen edlen Fischarten, welche sich zur Auszucht in die inländischen Fischweiser eignen, beträchtliche Eier, sowie Brut in beträchtlicher Menge und in vollkommen gesunder Beschaffenheit nach jedem Orte des Landes abzugeben. Derselbe liefert: Das Tausend befruchtete Eier von Bachforellen und Rheinforellen zu 3 M., Bachforellen, Bachforellen, Ritzern, (Saiblingen) und Seeforellen zu 4 M., Felsen zu 1 M., Anichen zu 2 M. Die Fischzucht des Tausend von Bachforellen, Rheinforellen, Bachforellen, Ritzern, (Saiblingen) und Seeforellen zu 12 M., Felsen zu 2 M., Anichen zu 5 M., jungen Felsen zu 10 M., Bachforellen mit Felsen, hundert Stück 5 M., ein- und zweijährige Karpfen, das Hundert 5—10 M. Eine Befreiung über die zweimächtige Behandlung von Felsen und Brut wird auf Verlangen von dem Fischereiverein jeder Zeit abgegeben. Wir veranlassen die Großh. Bezirksämter, die Besitzer von Fischweiser, durch sofortige Veröffentlichung im Amtsverordnungsblatt und in geeigneten Fällen durch besondere Mittheilung hierauf aufmerksam zu machen mit dem Bemerkten, daß, da die zur Befreiung geeignete Zeit bevorsteht, die Befreiungen von Bachforellen, Rheinforellen, Bachforellen, Ritzern, (Saiblingen), Seeforellen und Felsen-Fischen vor 1. December d. J. und die Befreiungen von Bachforellen jeder Art, sowie von Bachforellen vor 1. März.

* Der Verbrauch einer Millionenstadt. Welche gewaltigen Quantitäten von Schreibmaterialien die Stadtverwaltung einer Millionenstadt jährlich verbraucht, geht aus dem Verwaltungsbericht des Berliner Magistrats über die Beschaffung der Schreibmaterialien pro 1. April 1886/87 hervor. Demnach sind nicht weniger als 5,592,638 Bogen Papier zu Druckzwecken verwendet worden. Hierzu treten 54,775 Bogen Actenpapier, 338,188 Bogen Schreibpapier, 581,287 Bogen Conceptpapier, 32,600 Bogen Couvertpapier, 80,928 Bogen Briefpapier, 51,600 Bogen Kopypapier und 36,260 Bogen Packpapier. Stahlfedern sind verbraucht worden 2615 Stück. Bleistifte 15,552 Stück, farbige Stifte 5681 Stück, Tinte 1796 Liter und Couverts 339,635 Stück. Die lithographischen Abzüge erforderten 350,553 Bogen, die lithographischen Abzüge 12,577 Bogen Papier.

* Galanterie und ihre Folgen. Der unlängst in Paris verstorbenen Vice-Admiral Jauréguiberry war vordem ein großer Verehrer des schönen Geschlechtes. Der Galanterie aller Admirale erwieh Damen, die seine Schiffe besichtigten kamen, namentlich, wenn sie jung, hübsch und elegant waren, gern große Aufmerksamkeit. Als er vor wenigen Jahren das Mittelmeer-Schwärz besichtigte und abwechselnd vor Cannes, Nizza und den bayerischen Inseln lag, wurde es unter den Damen dieser Winter-Curorte förmlich Mode, das Admiral-Schiff zu besichtigen und sich vom Admiral Arroganzen erweilen zu lassen. Der damalige Marineminister, Admiral Boreau, sah sehr zu diesen Pilgerfahrten nach dem Vandalengolf, unter denen nach seiner Ansicht der Dienst litt und er ließ wiederholt dem Befehlshaber schonungslos Binde zu geben den maßvollen Besuch leichtfertiger Weltkinder ein Ende zu machen. Da Alles nichts half und Admiral Jauréguiberry fortfuhr, seinen Besucherinnen vornehmliche Gastfreundschaft zu erweisen, verließ der Minister auf einen eigenartigen Gedanken. Eines Nachmittags wollte eben eine vornehme Dame aus Nizza an Bord des Flaggen-Schiffes „Richieu“, als plötzlich der Bakenzeichen Telegraph (Semaphor) hinüberwinkte: „Der Kriegsmarineminister befiehlt, daß der „Richieu“ sich sofort und ohne vorher mit dem Lande in Verbindung zu setzen, nach Marseille begeben und dort weitere Befehle abwarten.“ Der Admiral mußte gehorchen und die

1888 bei dem Vorstand des badischen Fischereivereins in Freiburg zu erfolgen haben. Damit der künstlichen Fischzucht immer mehr Eingang verschafft, und die Ausübung derselben auch bei weniger günstigen Verhältnissen ohne erheblichen Kostenanwand ermöglicht werde, empfiehlt der Fischereiverein die Anschaffung von sogenannten soliförmigen Brüttrögen, welche mit Rücksicht auf ihre Einfachheit und den geringen Raum, den sie einnehmen, bei kleinerem Betriebe allen anderen Apparaten gegenüber den Vorzug verdienen. Dieselben sind aus Zinkblech gefertigt und mit Oelfarbanstrich versehen. Ein solcher Apparat vermag etwa 5000 Eier von Forellen und etwa 10.000 Eier von Felsen, beziehungsweise Fische aufzunehmen. Der Fischereiverein übernimmt Bestellungen auf Brüttröge und liefert solche zum Preise von 9 M. das Stück. Eine kurze Anleitung über den Gebrauch dieser Apparate wird denselben jeweils beigegeben.

* Der Ortsgesundheitsrat in Karlsruhe erläßt folgende Bekanntmachung: Ein gewisser Bremder, angeblich praktischer Arzt in Glarus, preist in den Zeitungen Heilmittel gegen die verschiedenartigen Krankheiten in marktschreierischer Weise an. Ob Bremder eine Prüfung als Arzt bestanden hat, konnte nicht festgestellt werden, da die ärztliche Praxis im Kanton Glarus freigegeben ist und eine Anfrage bei der Polizeibehörde in Glarus über die Qualifikation des Bremder erfolglos blieb. Den Verkehr des heilsuchenden Publikums mit Bremder vermittelt ein in Konstanz wohnender Buchhändler Ludwig Magg, welcher die „Konstanz postlagernd“ abgeordneten Briefe befragt. Bremder berichtet neben seinen Mitteln auch eine Broschüre, in der er sagt, daß seine Behandlung auf „strenge reeller Basis“ beruhe und nach „strenge wissenschaftlichen Grundsätzen“ gehe. In welcher Weise sich dies bewahrheitet, zeigt nachstehender Fall. Ein an Blasenleiden leidender Patient wendete sich an Bremder, welcher denselben Tropfen und Pulver sandte. Die Tropfen bestanden aus verdünntem Weingeist mit einem sehr geringen Zusatz irgend eines Pflanzenauszuges, während die schlecht verpackten Pulver außer Zucker keine chemisch nachweisbaren Bestandtheile enthielten. Diese beiden Mittel, ungebührlich theuer, sind vollständig werthlos; trotzdem verpricht Bremder beim Gebrauch der Mittel ein gutes Resultat, obgleich er als Arzt wissen mußte, daß Blasenleiden operativ zu behandeln ist. Wir warnen das Publikum vor Konstellationen Bremder's und vor dem Gebrauch der von ihm verordneten Geheimmittel. — Derselbe Behörde macht ferner bekannt: „Ein gewisser A. Exner aus Wernsdorf in Böhmen erbiethet sich durch Zeitungsannoncen, ein billiges Hausmittel gegen Blasenleiden, ohne Bezahlung eines Honorars nur gegen Nachnahme der Inseraten- und Portokosten den Leuten bekannt zu geben. Wer sich an Exner wendet, erhält gegen Nachnahme von 4 M. einen gedruckten Zettel, in welchem verschiedene Mittel, die auch von Ärzten gegen Blasenleiden verordnet zu werden pflegen, sowie eine bestimmte Diät empfohlen werden. Die Mittel sind Wasser, in welchem Krebsaugenpulver, d. i. kohlensaure Kalk, fein zertheilt wurde, Bachoblerberenther, Beerenkrautenther sowie Wachholder- und Hollundersaft. Die vorgeschriebene Diät besteht in mäßigst nahrhafter Kost, wobei der Genuß von Bier, Wein und anderen geistigen Getränken gemieden werden soll. Wir müssen davor warnen, gegen Blasenleiden ohne Verathung eines Arztes sich auf brieflichem Wege Mittel verschreiben zu lassen.“

* Arbeiter-Vahlverein. Vorgestern Abend hielt der Arbeiter-Vahlverein im „Englischen Garten“ eine Wahlversammlung ab, die aber sehr schwach besucht war. Es soll für die Zukunft alle 14 Tage eine Vorlesung aus wissenschaftlichen Werken veranstaltet werden, um auf diese Art das Interesse am Verein zu erwecken.

* Kaufmännischer Verein. Im kaufmännischen Verein sprach gestern Abend Herr Professor Dr. W. H. von Rühl über die „Moderne Gesellschaft“. In fünfviertelstündigem Vortrage behandelte der geschätzte Redner mit geradezu fulminanter Beredsamkeit, gepaart mit einer guten Dosis Frische, gefunden und achten Mutterwitzes das genannte Thema. Er begann mit einem Bauernhaufe, das vielleicht schon vor 200 Jahren so bestand, wie es heute noch ist, gleichwie der Bauer heute noch der nämliche ist, wie es seine Vorfahren waren. Nicht weit von diesem Bauernhaufe steht ein neues Schloss eines Freiherrn, neben diesem der alte Thurm der verfallenen Stannburg, ein Bild des Ineinanderwachsens alter und neuer Zustände. Angeblich gibt es keine Privilegien mehr, aber der Freiherr habe doch seine Güter mit Habseligkeiten belegt, Kaputtzerberfolge eingeführt, sei Hofmarschall, Mitglied der 1. Kammer. Sein Gutsnachbar, ein sehr reicher Banquier, viel reicher als der Freiherr, habe von seinen Millionen auf Grundbesitz verlegt, blühe manchmal bei den Resultaten des Gutes mit Sorge in die Zukunft, da es nicht so fortgehen könne mit unserer Landwirthschaft, denn wir stehen vor neuer Theilung der Arbeit. Europa könne auf die Dauer die Konkurrenz mit den andern Welttheilen nicht aushalten, aus Fortwirthschaft, Bergbau und Viehzucht werden immer mehr zurückgehen. Wir werden etwas Anderes produzieren müssen, aber was wir produzieren müssen, das weiß der Banquier selbst nicht, er, der Redner, auch nicht! (Große Heiterkeit). Der Banquier überläßt die Zukunft der Zukunft! Nun gehen wir in die Stadt, die früher eine

unglückliche Dame, die für denselben Abend ein Fest in ihrem Hause vorbereitet hatte, die Reise nach Marseille mitmachen, von wo die Bahn sie erst am nächsten Tage heimbrachte. Admiral Jauréguiberry befragte sich über das Mißgeschick nicht, aber die Damenbesuche hörten nach diesem Reiseabenteuer des Admirals Gutes auf.

* Ein Blüthenadel. Ein vierzehnjähriges Mädchen in Schlüsselfur, Anissa Rikhtow, rettete jüngst einen in einen Brunnen gefallenen Knaben mit eigener Lebensgefahr. Auf Befehl des Jaren erhält sie dafür außer der silbernen Medaille mit der Aufschrift: „Für Rettung Ertrinkender“ und 25 Rubeln an einmaliger Unterstüzung — bis zu ihrer Verheirathung almonatisch für Rechnung Sr. Majestät fünf Rubel und bei ihrer Verheirathung einmalig zur Aussteuer 200 Rubel ausgezahlt. Dem tapferen Mädchen wird es an baldigen Freiern nicht fehlen.

* Die Montecchi und Capuletti im Zuchthaus. Im Zuchthaus zu Palermo kam es zwischen Stralängen, die der Mafia, und solchen, die der Rano Santa angehörten, zu einem heftigen Kampfe. Einer der Ruffinen schlug seinen Gegner mit seiner Kette zu Boden, worauf der Kampf allgemein wurde. Die Wachen, die zur Verhinderung der Ruhe herbeieilten, wurden entworfen und erst das schließliche requirte Militär vermochte Ordnung zu schaffen. Sechs Tode und hiebzehn Verwundete blieben auf dem Plage, darunter sechs Soldaten.

Theater, Kunst u. Wissenschaft.

Gr. bad. Hof- und National-Theater in Mannheim.

Dienstag, den 25. Oktober 1887.

Vollvorstellung bei aufgehobenem Abonnement und aufgehobenem Vorrecht der Abonnenten.

* Ein Wintermärchen.

Schauspiel in 4 Akten von Shakespeare. Für die deutsche Bühne neu überseht und bearbeitet von Franz Dingeldey. Musik von F. v. Flotow.

Billets ohne es zu ahnen hat man mit der Wahl dieses Werkes des großen Briten zur Vollvorstel-

alle gewerbtreibende war, die heute als theilweise Industrie-Abt. neu aufblüht. Wohl ist dem Schmiede, der ein Vor- dach an seinem Häuschen hat, unter welchem er beschlägt, noch gestattet, seine Arbeit im Freien, noch unter diesem Dache zu betreiben — früher arbeitete Schneider, Schuster, Alles im Freien, jetzt aber wird die Arbeit in das Haus verlegt, aber ihre Bewegung wird der Staat genau erfahren. Man hiegt die Straße, wo der Schmied wohnt, die Schmiedgasse, weil die Schmiede darin wohnten, heute heißt man sie, laut Befehl des Magistrats „Humboldtstraße“. Das Haus hieß „zum hohen Greif“, heute ist es Nr. 25a. Nicht weit davon standen früher Stadtmauern und Thürme, von denen man heute nur aus Felsit noch Einiges als Schutt der Promenaden haben lassen. Jene Mauern waren der Stolz, das Zeichen der Freiheit unserer Vorfahren, das Fehlen derselben ein Zeichen der Beirung, die moderne Stadt braucht Luft, Ausdehnung, gleichwie das moderne Bürgerthum alle übrigen Stände zu umfassen sucht. Hinter der Mauer wohnten die Leute, welche nach damaligen Begriffen ein erhebliches Handwerk trieben, wie Scharfrichter, Schäfer etc. Heute ist jede Arbeit ehrlich und eine Ehre! Dann wohnten dort auch, zum Theile geordnet, die Bettelleute, die am linken Arme ein Blechschild trugen, am Haupte des Schmiedes ist heute auch ein kleines Blechschild: „Mittel des Vereins gegen Hausbettel“. Man sucht die Ursachen der Bettel und auch diese selbst damit zu beseitigen. — Die Vorfahren des Schmiedes waren Kunstmeister, hatten großen Einfluß als solche in der Gemeinde, ihre Nachfolger sind vielleicht gebildeter, wohlhabender, als sie, aber einen Einfluß haben sie nicht. Die Kunstmeister hängen in Del gemalt, an der Wand, eine Ehre, die man früher nur dem Alter, erwies, gemalt zu werden, heute photographiere man schon die Widwilder. Des Schmiedes Bruder hat sich vom Schlosser zum reichen Maschinenfabrikanten aufgeschwungen, nicht weit von der Fabrik baut er Arbeiterhäuser, die nach und nach Eigentum der Arbeiter werden können, die um einen ganz billigen Rins darin wohnen. Unter den Arbeitern ist ein sehr verständiger Mann, er erkennt recht wohl, in wie weit für die Arbeiter gefordert ist, aber er ist aus 3 Gründen unzufrieden, einmal, weil er immer Arbeiter bleiben muß, dann, weil der Lohn zu gering im Verhältnis zum Unternehmergewinn endlich aber, weil er überhaupt Arbeiter geworden ist. Doch seine Eltern arm waren und er nicht aus Fabrikieren werden konnte, darin liegt ein Unrecht, das nur durch „das Recht auf Arbeit“ beseitigt werden könne. Wenn man nemlich gelagt hat, daß wir Alle nach dem preussischen Landrechte schon das Recht auf Arbeit hätten, so ist das eine Wortspielerei, wir haben nur das Recht der Arbeit — Jeder kann treiben was er will, während das Recht auf Arbeit bedeutet, daß der Staat Jedem auch den Erfolg seiner Arbeit garantirt. In einem schönen Quartier, in einem Miethshaus wohnen zwei Studientreue, im Erdgeschoße ein Schriftsteller, im 1. Stocke ein Regierungs- direktor a. D. Ersterer wollte sich die persönliche Freiheit bewahren und hat sich durch seine freie geistige Arbeit Wohlstand errungen, der Andere wurde Repräsentant der heute so stark vertretenen verfaßlichen Heißeisarbeit. Ueber dem Regierungsdirektor wohnen zwei Damen, die hübsch und die laute Frauenarbeit, eine Goldschmiedin und eine Clavierpielerin. Den Lebenslauf beider Frauen und ihre Unterhaltungen während 40 Jahren als Anhaltspunkt benützend, welche sehr oft durch die laute Frauenarbeit gestört wurde, gab der Redner seinen Ansichten über Staat und Gesellschaft Ausdruck, gewürzt durch verschiedene Streiflichter auf frühere und gegenwärtige politische Zustände. Mensch und Thier kämpfen den Kampf um's Dasein, der Mensch allein aber ringt auch nach Ideal seiner selbstbewußten Persönlichkeit, der Mensch allein schlägt die Schranken des Geistes und die gelehrte Welt hat heute noch nicht die Brücke dieses Unterschiedes gefunden.

* Abgesagt. Gestern Abend fiel ein Gasinfiltrat in einem Hause G 2 aus der Höhe eines Stockwerkes herab, blieb im Fallen an einer Thürklinke hängen und verletzte sich so schwer am Gesäße, daß er mittels Wagen in's allgemeine Krankenhaus verbracht und dort aufgenommen wurde.

* Verhaftung. Ein schon seit längerer Zeit gesuchter Dieb wurde gestern Nachmittag, nachdem er neuerdings verschiedene gestohlene Gegenstände in einer hiesigen Handlung zu veräußern suchte, durch die rath verhaftete Criminalpolizei verhaftet. — Eine ledige Frauensperson von Babel und eine solche von Heidelberg wurden gestern Abend wegen arbeitslosem Umherziehen zur Haft gebracht.

* Verletzungen. Vorgestern Abend fiel ein bei Brüdern Hoffmann am Neubau Nr. 9 No. 13 beschäftigter Maurerlehrling von einer Treppe herab und auf den Rücken, wodurch er eine Verletzung des Kreuzes erlitt und in seine Wohnung verbracht werden mußte. — Vorgestern Nachmittag verunglückte ein Tagelöhner von Heidenheim an einem Neubau beim Bahnhof dadurch, daß er von einer zwei Meter hohen Mauer, welche er übersteigen wollte, herunter und in eine leere Kalkgrube fiel, wodurch er an der rechten Schulter und dem Kopfe Verletzungen erlitt. Der Verunglückte wurde durch einen anderen Arbeiter in seine Heimath verbracht, woselbst er in ärztliche Behandlung genommen wurde.

* Aus Weinheim. Den 25. Oktober, erhalten wir folgende Aufschrift: Die Bürgermeister-Wahl sieht vor

una ganz besonders den Gesichtspunkt des „Volles“ getroffen und gewiß hat Shakespeare in den Massen durch die gestrige Vorstellung eine neue Schaar Anhänger gewonnen, die etwa nach einer „Hamlet“-Aufführung „gerade so dumm wie zuvor dastünden“. Volkstümliche, nicht tiefgründige klassische Werke verlangt die große Menge.

Haben wir schon Grund mit der Wahl des Stücks zufrieden zu sein, so gibt uns die treffliche Aufführung noch mehr Recht dazu. In erster Linie war es Art. Wojtisch, welche mit wohlthuendem Pathos, klassischer Ruhe und edlem Spiel ihre „Dermione“ zu einer plastischen Schöpfung ausarbeitete. Die große Rede in der Gerichts- scene besetzte durch die Art ihres Vortrags in uns den Wunsch, Art. Wojtisch auch in einer altclassischen Rolle — in welcher sie auch ihre abgemessenen Bewegungen, ihre passende Figur unterstützen werden — z. B. als Sappho, Iphigene oder Antigone u. A. m. zu sehen. — Art. Drabowsky hatte endlich einmal eine hübsche Maske zu Stande gebracht und spielte die „Berdita“ mit Geschick. Von den Herren zeichnete sich Herr Neumann in der gemilderten Othello-Rolle des „Liontes“, sowie auch Herr Tietz als „Camilo“ durch fleißige Durcharbeitung der Charaktere und entsprechende Declamation aus. Für den komischen Theil der Volksvorstellung sorgten die Herren Großer und Stein in den Rollen der bornierten Schäfer aus Peste. Die geschmackvolle Inszenierung in den beiden ersten Akten erntete wohlverdienten Beifall.

Münchener Kunstnotizen.

* München, 25. Okt.

Den von Herrmann Lingg zur Don Juan-Jubiläumsvorstellung im Hoftheater am nächsten Samstag abgedichteten Prolog wird Herr Sturz sprechen. — Wie wir vernehmen, beabsichtigt Frau Emilie Kaula mit ihrem Ehemann, die hier noch gänzlich unbekannte Oper „Silvana“ von Karl Maria von Weber in Konzertform aufzuführen. Die Proben hierzu haben schon begonnen.

de Thür, aber es ist noch still; beinahe so still, daß man glaubt, auf Ueberrassungen sich gefaßt machen zu dürfen. Zwei Candidaturen sind es, welche man nennen hört: Diejenige des bisherigen von der Regierung eingeleiteten Bürgermeisters Ehret, dessen Anteißig umlaufen ist, eines als schmeißiger Beamter bekannten Mannes, der zuvor die Stelle eines Anteißigewandten begleitete; ihm steht Herr Feuerwehr-Commandant G. B. Bogler gegenüber, der ohne, daß er selbst in einen Wahlkampf eingetreten wäre, von Seiten eines großen Theils der Bürgerschaft als Candidat aufgestellt worden ist. Nach Allem was wir hören, ist die Stimmung namentlich in den Kreisen unserer Landwirthe und Arbeiter, daß man auf eine Ueberrassungen sich gefaßt machen kann. Ich könnte Ihnen eine lange Vorgeschichte dieser Bürgermeistersfrage erzählen, ich will aber damit warten, bis die Wahl vorüber ist, weil ich es nicht für angezeigt halte, die Aendlichkeit zu entstellen.

*** Karlsrue, 25. Okt.** In der Technischen Hochschule findet am Samstag, den 29. October, Vormittags 11 Uhr, aus Veranlassung des Directorenwechsels ein Festakt statt. — Die Museums-Gesellschaft macht bekannt, daß am Dienstag, den 22. November, Nachmittags 3 Uhr, im kleinen Museumssaale die diesjährige ordentliche Generalversammlung stattfindet. Auf der Tagesordnung steht: 1. Vorlage der Rechnungsberichte für das Jahr 1886 und des Voranschlags für das Jahr 1888 zur Erhaltung und Verschönerung; 2. Wahl von vier Vorstandsbeamten und drei Auswahngliedern.

* **Karlstraße, 25. Oktbr.** Gestern Abend warf sich der Dragoner **Knaust** Knabe! vom hiesigen Dragoner-Regiment am **Nußburger Bahnhof** unter die Räder des um 5 Uhr 28 Min. in **Norau** abgehenden Güterzugs. Die Maschine drückte ihn jedoch abwärts, so daß nur die Füße auf die Schienen zu liegen kamen und dem Unglücklichen in dieselben unterhalb der Kniee förmlich abgeschnitten wurden, er auch am Kopfe starke Verletzungen erhielt. Derselbe wurde in das **Militär-Lazareth** verbracht. Beweggründe zu der unglücklichen That sind noch nicht bekannt.

© Ludwigshafen, 25. Okt. Die seitens unseres Bürgermeisterraths an verschiedene Communen gerichteten Anfragen in Betreff Anlage und Verwaltung von Sparkassen und in Betreff einer lokalen Bierbesteuerung sind nun fast sämmtlich eingelaufen und werden als Material bei Beratung der beiden Vorlagen im Stadtrath dienen. Der lokale Rathsbeschluss hat hier thätigstlich äußerst wenig Freunde — In verdiehnener Nacht wurde der Frau des verstorbenen Schlossermeisters Abel in ihrer Wohnung 1000 Mark gestohlen. Es ist diese Summe ihr Eriparrniß und hatte sie dieselbe am gestrigen Nachmittag bei der Pfälzischen Bank erhoben, um sie heute nach der Mannheimer Sparkasse zu bringen, wo eine bessere Veranlagung erwartete. Der Verdacht lenkt sich auf mehrere, doch ist Sicheres noch nicht ermittelt.

* **Virmasens**, 24. Okt. Bei einem vor einigen Tagen hier zugeflossenen Kaufmann Namens Montagut aus Graubünden in Schribantreich wurden die schwarzen Platten festgestellt. Der Erkrankte wurde im hiesigen Hospital untergebracht.

* **Eltsville, 22. Okt.** Von gestern an ist die „Kleine Gieß“ für die Schiffsahrt wieder geöffnet. Der Verein für die wirtschaftlichen Interessen des Rheingaus hat zur Feier dieses denkwürdigen Tages ein schönes Fest veranstaltet. Um 8½ Uhr hatten sich eingeladen die Herren: Oberregierungs-
Rath v. Mosler, der Reichskommissär für die Rheinregulierung
Vaubertorff, v. Sells, Landesdirektor Sartorius, Land-
rath von Dewitz, Regierungsrath von Schwarz, Ge-
meinderath v. Ochs, Regierungs- und Baurath Lun-
den, die Regierungsbaumeister Imroth, Köhler u. Stellen-
der Rheinschiffahrtsinspektor und Stenerrath Rudel-
hausen und einige andere Beamten. Die „Kleine Gieß“
ist eine schöne gestreckte Schiffahrtsstraße, in der man, wie
das weiten Bogens, den man in der „Großen Gieß“ zurück-
legen muß, von Eltsville ab in gerader Linie auf Detrich zu
steuert, ein großer Vortheil für die Schiffsahrt. Allgemeine
Bewunderung fanden, im Gegensatz zu dem jenseitigen flachen
und unbelieben Ufer, die bisher unbekannten schönen lan-
dschaftlichen Bilder, die sich hier den Blick darbieten, wel-
che neu erschlossenen Orte Erbach und Dattenheim hervor-
ziehen. Um das Fest noch mehr zu krönen, war die Rhe-
inahrt durch das schönste Wetter begünstigt. Bei der Antu-
n in Erbach hielt Herr Bürgermeister Graf, zugleich Vor-
sitzender des Vereins, eine Begrüßungs- und Dankesrede
bezüglich der sich um die „Kleine Gieß“ und besonders
Erbach verdient gemacht haben. Zu dem darauf folgen-
den Festbanket hatten sich etwa 120 Theilnehmer eingeladen,
den großen Saal im Gasthof zum Engel ganz ausfüllend.
Den ersten Trinkspruch brachte Herr Ober-Regierungs-
Rath aus auf den Kaiser. Bei Beginn der Rede
hob sich die ganze Versammlung und stimmte in das Lied
unter dem Mägen der Kaiserhymne begeistert ein. Hier
hielt Herr Karl Rade (Mainz) im Namen des Vereins
wirkungsvolle Festrede.

Die Zustände im Kaukasus.

* Petersburg, Mitte Oktober.

Aus Tiflis wird der deutschen „St. Petersburger Zeitung“ geschrieben: Trotz eines zahlreichen Polizeipersonals ist der Kaukasus noch immer ein Land, in welchem bis jetzt die Fra Diavolos nicht ausgestorben sind und mit ihren Banden ihr Wesen treiben. Nicht nur die Wege werden von ihnen unsicher gemacht, sondern es werden auch ganzen Ortschaften öfters unliebsame Besuche abgestattet und Brandstiftungen eingetrichtert. Man sieht es hier sogar, diesen räuberischen Ueberfällen einen ritterlichen Glanzschein zu verleihen, und erzählt mit Vorliebe Geschichten aus dem Leben und Treiben dieser Helden, welche deren Heldentum und Großmuth darthun sollen. So ist der Räuberhauptmann „Kerimfa“ — ein früherer Schüler eines Tifliser Gymnasiums — schon seit langen Jahren der Held vieler solcher Räubergeschichten, und man könnte sagen, der Liebling des Publicums geworden. Natürlich hat dieses Publicum wohl nicht seine persönliche Bekanntschaft gemacht, sonst würde es Kerimfa seiner Grandséze wegen, mit welcher er es versteht, die Tathaten der Räubereien zu leeren, nicht so bewundern. Thatsache ist es, daß er es versteht, nach jeder Gefangennahme wieder zu entlaufen und mit frischen kühnen Streichen zu Erzählungen zu geben. Solcher Räuber gibt es nicht wenige, und besonders die Gouvernements von Teflisawepol, Erivan und das stark Gebirg umziehen die Gese, von ihnen bevorzugt zu werden; die Tartaren- und Kurbessier in diesen Gegenden liefern den größten Theil dieser Helden, denen das freie Räuberleben am meisten zusagt. Die Polizei ist ziemlich machtlos ihnen gegenüber, denn es ist schwer, sie in ihren Schutzwäldern, in den Bergen aufzusuchen, um so mehr, da die Landbevölkerung aus Furcht vor Rache nur selten die Räuber zu verrathen wagt. Leider hat das Land nicht allein, sondern auch die Städte und sogar Tiflis von ähnlichen Diebst- und Mordacten zu leiden, welche mit einer gewöhnlichen Frechheit ihrem dunkeln Gewerbe nachgehen. Eine Durselbande, welche, als Damen verkleidet, es besonders auf verlebte einzelne Herren abgesehen hat, erregt nicht geringe Angst in den Herzen unserer höchstehenden Don Juans. Vor einigen Tagen wäre ein junger Mann fast zum Opfer einer solchen falschen Sirene gewor-

den, wenn er nicht plötzlich den Verdacht geschöpft hätte, er habe einen Mann vor sich, was sich auch bestätigte, als letzterer die Flucht ergriff und unter dem galanten Damenansatz plöblich — Herrenkleider hervorholte. Wohl nirgends sieht die untern Volksschichten so entartet wie in Tiflis: Händler, Handwerker und Bedienung wetteifern, sich durch Unehrlichkeit und Frechheit hervorzuthun. Besonders unheimlich in dieser Beziehung ist die kaufmännische männliche Bedienung — Mägde sind selten —, welche sehr diebstahlig ist, so daß die meisten Diebstähle, selbst mit Einbruch und Mord, von den Dienern ausgeübt werden. Der Mord bei uns ist eine ziemlich alltägliche Erscheinung geworden und zwar leider sehr oft infolge der Sitte, immer einen Dolch bei sich zu tragen. Bei dem geringsten Anlaß, welcher bei dem hitzigen Temperament der hiesigen Völker schnell gefunden ist, wird von dieser gefährlichen nationalen Waffe Gebrauch gemacht und ein Gegner, oft sogar beide, bleiben auf dem Streifplatz todt oder schwer verwundet. Leider sind in letzter Zeit aber auch aus andern Ursachen öfters Morde vorgekommen. Sehr bezeichnend für hiesige Zustände ist ein Mord, welcher hier vorkiel. Die junge Frau eines Polizeibeamten wurde von einem zu diesem Zweck für 100 Rubel erkauften jungen Gesghier erdolcht. Die Untersuchung ist noch nicht beendet, doch soll Eiter sucht im Spiel gewesen sein. Im Allgemeinen muß bemerkt werden, daß die Kaufleute noch sehr verwildert sind; die früheren Zeiten, in welchen Putrache und Dorschgeschichten an der Tagesordnung waren, sind durchaus nicht gänzlich vergangen.

Verſchiedenes.

— Eine Händerbande im Grad und Cylinder, das ist das neueste Produkt der italienischen Briganten, Rinaldo Rinaldini nicht auf einem Phantasiegebilde. In der Umgegend von Vicenza haust gegenwärtig eine von einem Afrika-Deserteur, Gambaro, commandirte Bande von zehn Mann, die mit Brandschägen und Expressen alle Dörfer in der Runde terrorisirt. Sämmtliche Mitglieder der Brüderbande tragen Cylinder und Gesellschaftsbazua —, die sie bei einem Einbruch in einem Kleidermagazin in Vicenza erbeutet haben. Aber auch so werden sie schwerlich die einzigen Briganten im Grad und Cylinder sein.

— Der vorfichtige Bar. Aus Fredensborg schreibt man folgendes hübsche Gerüchtchen: „Vor einigen Tagen, als der Bar eben ausfahren wollte, näherte sich dem Wagen eine zerlumpte Bettlerin, die ein kleines Kind auf dem Arme trug, und streckte stehend die Hand dem Beherzlicher aller Kreuzen entgegen. Der Bar rief ihr barisch auf Dänisch zu sich zu entfernen und zwang eiligst in seinen Wagen. Dann vertief er einen diensthabenden Offizier zu sich und handigte ihm einige Geldstücke ein, die der Offizier der Armen übergab, indem er ihr sagte: „Se. Majestät kommt eben von seinen mageren Kranken Kindern und wollte mit Ihrem Kleinen nicht in Verwirrung kommen. Er sendet Ihnen dies Geld und rath Ihnen, sich schleunigst von hier zu entfernen, da selbst die Luft am das Schloß herum schon für Kinder gefährlich sei.“

— **Neue Scandale in München.** Die „Neuesten Nachrichten“ fordern in einem sehr entschieden gehaltenen Artikel aus constitutionellen und lokalen Gründen eine offizielle Erklärung über die heimlich erfolgte Beerdigung von Kunstwerken aus dem Nachlaß Ludwig II., da die vorantwortlichen Personen bisher nicht bekräftigt worden sind, mit einer Rechtfertigung hervorzutreten. Die Aufregung der Bevölkerung nimmt täglich größere Dimensionen an, da trotz offizieller Ablehnung thatsächlich hervorragende Werke Münchener Künstler veräußert worden sind.

Jitterarijdes.

* **Von Haus zu Haus** bereitet sich eine neue Wochenschrift, welche unter der Leitung von keiner Geringeren als von **Anna Wolke** steht und im Verlage von **Adolf Raben** in Leipzig (1 R. 50 per Quartal) erscheint. Die 3 ersten Hefte dieser trefflichen Frauenzeitung liegen uns bereits vor, der hunte Inhalt der hübsch ausgestatteten Zeitschrift, in welcher ernste und heitere Aufsätze mit einander abwechseln, die **Bräutigam-Ged** für die Männer, und der **Schmollwink** für die Frauen nicht vergessen sind, ja sogar eine **Seufzer-Lanze** für angehende **Paarliche** vorhanden und dem **Herzblattchen** sein **Plätzchen** angewiesen ist, wird gewiß nicht verfehlen bei der deutschen **Frauen- und Mädchenwelt** dem zeitgemäßen Unternehmen die **Thüren und Herzen** zu erschließen.

Telegramme.

* Berlin, 25. Okt. Der „Fr. S.“ wird telegraphirt: Der Kaiser wird aus Weningerohe, wo er nach hier eingekauft, Despechen im besten Wohlfinden an den Jagden theilnimmt, morgen Nachmittag hier eintreffen. — Der Bundesrath wird sich in seinen nächsten Plenarsitzungen fast ausschließlich mit den Etatsberatungen beschäftigen. Weiteres Material für die Reichstagsession ist ihm bis jetzt noch nicht angeliefert. — Wie die „Kreuzzeit.“ aus Petersburg erfährt, will man sich auf die geplanten Vollerhebungen nicht beschränken, sondern auch ohne eine eigentliche Aenderung des Eisenbahntarifs die bei den beförberten Frachten auf russischen Eisenbahnen besteuern. Das neue Projekt betrifft, wievohl es auch den heimischen Handel und die Industriehauslands trifft, doch die erste Linie eine Erschwerung der Zufuhr nach Russland, da diese sicher von der neuen Steuer getroffen werden wird, während es, was den innere Verkehr betrifft, möglich sein wird, durch Restitutionsdieselbe minder fühlbar zu machen. Hierzu kommt noch, daß die Steuer in fünf Klassen zerfallen soll, wobei die Importartikel fast durchwegs in die hochbesteuerten Klassen angehören, während die Hauptprodukte Russlands mit der niedrigsten Steuer belegt würden. — Die im Auszug schon berichtete Seite über die Verhältnisse in Afghanistan zugegangen ist, besagt, daß E. M. Khan sich thatsächlich auf atabachischem Boden befindet, nachdem er den Nachstellungen am Grenzflusse Dilmen glücklich entgangen ist. Er sei augenblicklich im Zuge, in die nordöstlichen Theile von Afghanistan seine Anhänger zu sammeln. Dem Emir seien nur die Städte Derat, Kandahar und Kabul ergeben und von seinen Truppen und seinen Anhängern besetzt, während im ganzen übrigen Lande eine feindselige Stimmung gegen ihn vorherrsche und die Bevölkerung eigentlich den Augenblick seines Todes und Sturzes herbeisehe. Man erwarte von E. M. Khan den bewaffneten Aufbruch nach Derat, um eine schnelle Entscheidung zu Gunsten seiner Herrschaft herbeizuführen. Die in den Zeitungen erwähnte Einwanderung von russischen Kaufleuten, die angeblich in Geschäftsangelegenheiten in Derat sich niedergelassen haben sollen, werde nicht auffallend finden, wenn man sich erinnere, wie kurz vor der Eroberung der turkmenischen Steppe eine gleiche Anzahl russischer Kaufleute eine Handelsfahrt nach Merw, angeblich im Auftrage eines russischen Großhändlers in Moskau unternommen hätte, um sich an Ort und Stelle zu orientiren und unter den feindselig gesinnten Einwohnern Sympathien für die russische Herrschaft zu erwecken. Ihre Sendung sei die Eroberung des Landes an dem zu befehlen. Etwas Ähnliches habe sich jetzt in Derat ab. — Wie die „Nat.-Sig.“ erfährt, werde

Vorbereitungen getroffen, um die sterblichen Ueberreste des hochverdienten Forschers Dr. Nachtigall vom Kap Palmas nach Kamerun überzuführen.

* Die Erhaltung des Friedens.

Turin, 25. Oktbr. In der Banketstube sagte Crispi: Italien, mit allen Mächten befreundet, steht indessen zu einigen derselben in ganz besonders intimen Beziehungen, indem es auf dem Kontinent mit den Centralmächten allvirt ist und auf den Meeren im Einverständniß mit England handelt. Italien schießt sich indessen kein Ziel, wodurch sich andere Mächte bedroht fühlen könnten. Seine jüngste Reise nach Friedrichsruh erregte ohne Grund die öffentliche Meinung in Frankreich; glücklicher Weise erschütterte diese Erregung das Vertrauen der französischen Regierung nicht, welche die Loyalität der Absichten Italiens kennt. Das Allianzsystem der Regierung bezweckt die Erhaltung des Friedens, keinen Angriff auf die Ordnung, keine Beunruhigung. Wie Italien verfolge auch Deutschland dasselbe Ziel, den Frieden zu erhalten.

Wenn man behauptet hat, daß in Friedrichs-
ruh eine Verschwörung gemacht worden sei, so war dies
eine Verschwörung zu Gunsten des Friedens.
Alle, die den Frieden wollten, können sich dieser Ver-
schwörung anschließen. Die Diskretion erlaube es nicht,
alle denkwürdigen Worte zu wiederholen, welche ihm
Bismarck gesagt, nur eines Wortes wolle er erwähnen,
das ihm der Fürst beim Abschiede gesagt: „Wir er-
weisen Europa einen Dienst.“ Bezüglich der
Orientpolitik verfolge Italien das Ziel, die Autonomie
und Nationalität der Balkanvölker im Interesse der Ge-
rechtigkeit zu erhalten. Da Italien nur einen Frieden
mit Ehren wolle, bereite es sich vor, die Ermordung
seiner Angehörigen in Afrika zu rächen, es handle sich
hierbei nicht um die Politik der Abenteuer oder der Er-
oberung. Crispi's Rede wurde mit enthusiastischem Be-
fall aufgenommen.

Mannheimer Handelsblatt.

* Reichsbank Mannheim. Die Reichsbank hat den Privat-Diskonto von $2\frac{5}{8}$ auf $2\frac{1}{2}$ ermässigt.

* Heidelberger Actienbrauerei. Wie man uns mittheilt, hat der Aufsichtsrath die Vertheilung einer Dividende von 8 1/2 qCt. beschlossen.

Mannheimer Effekten-Börse.

(Aus dem „Mannheimer Journal“.

▼ Mannheim, 25. Okt. An der heutigen Börse setzten Anilin-Aktien ihre steigende Bewegung fort und avancierten gegen gestern um 2½ pCt.; die Umsätze fanden a 267 pCt statt, zu welchem Course dieselben gesucht blieben. Mannheimer Aktienbrauerei waren 1 pCt. höher, zu 216 pCt. gefragt. Schwetzingen-Brauerei a 85 pCt. gesucht.

Frankfurter Effekten-Societät.

Frankfurt a. M., 25. Oktober, Abends 6 Uhr 15 M.
Kreditaktien 227 $\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ b. Diskontokommandit 198.10 b.
Staatsbahn 182 $\frac{1}{2}$ b. Galizier 178 $\frac{1}{2}$ b. Lombarden 70 $\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$
b. Gotthard 117.30, 50, 20 b. Central 102.60 b. Nordost
64, 63.10, 20 b. Union 83 b. Westbahn 26.20, 10 b. Edison
128.50 b. G. Egypter 75.35 b. Italiener 97.75 mit Ung.
Rente 80.80 b. Argentinier 90.60 b. Gemischte Russen
93.70 b. Nach Schluss, 6 Uhr 30 Min. Diskontokomm. 198.
Staatsbahn 181 $\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ b. Diskontokomm. 198.

* London, 25. Oktober. (Telegramm.) Rübenzucker 12sh 4 $\frac{1}{2}$ d. Tendenz: fest.

Amerikanische Produkten-Märkte.

(Mitgetheilt von E. Blum & Strauss, Mannheim.)

Month	New-York				Chicago		
	Wheat	Maize	Schmalz	Coffee	Wheat	Maize	Schmalz
Oktbr.	83 1/2	50 1/4	6.55	14.80	71 1/2	41 1/4	8.25
Novbr.	83 1/2	52 1/4	6.60	14.30	72 1/2	41 1/4	8.25
Dezbr.	84 1/2	52 1/4	6.55	16.60	73 1/2	41 1/4	8.25
Januar 1888	85 1/2	53 1/4	6.60	16.45	74 1/2	41 1/4	8.30
Febr.	86 1/2	—	6.65	16.45	—	—	—
März	87 1/2	—	6.71	16.80	—	—	—
April	88 1/2	—	6.77	16.85	—	—	—
Mai	89 1/2	53 1/4	6.84	16.20	79 1/2	45 1/4	8.60
Juni	89 1/2	—	—	—	—	—	—
Juli	—	—	—	—	—	—	—
August	—	—	—	—	—	—	—
September	90 1/2	—	—	—	—	—	—

Tendenz: Weizen, Mais, Schmalz höher. Kaffee niedriger.
Schluss befestigt.

Die Schweinezufuhren betragen in Chicago 22,000, an allen Hauptmärkten 41,000.

Wasserstands-Nachrichten.

Wasserspiegeln. Rhein.
 Hünningen, 25. Okt. 1,22 Meter, gest. 0,04.
 Lauterburg, 25. Okt. 0,26 Meter, gef. 0,08.
 Mannheim, 24. Okt. 2,21 Meter, gef. 0,00.
 Neckar.
 Heilbronn, 24. Okt. 0,56 Meter, gest. 0,20.
 Mannheim, 25. Okt. 2,65 Meter, gef. 0,04.

Nur B. Becker in Seesen a. Harz fabrizirt nach
wie vor den beliebten Holländ. Tabak 10 Pfd
für 8 Mf. Garantie: Rücknahme. [11690]

Salmiak, isländisches Moos, Malzextrakt u. un-
noch vieles Andere, sind alles allbekannte und von den Aerzten
tätlich verschriebene Hustenmittel. Es wird daher alle
Diejenigen, welche häufig von Catarrhen, Husten, Heiserkeit u.
heimgesucht werden, interessieren, zu wissen, daß sich in Dr.
R. Rod's Pectoral (Hustenfüller) alle diese wirksamen St-
vermählt finden und zwar in einer Weise, daß der für viel
Personen menia zuzugende Geschmack mancher dieser Ingre-
dienzen nicht hervortritt. Die ganze Zusammenziehung von
Dr. R. Rod's Pectoral, welche auf jeder Schachtel außer-
anzugeben ist, ist überhaupt, wie von kompetenter Seite be-
sichert wird, eine derartig geschickte und rationelle, daß durch
sichere Anwendung eine alsbaldige Binderung sicher erwartet
werden darf. Man erhält Dr. R. Rod's Pectoral à R. 1.-
ner Schachtel in den Apotheken.

18815

Verlagsgesellschaft:
Dr. jur. Hermann Haas,
 Verantwortlich:
 Für den politischen Theil: **Heinrich Julius Rath,**
 Für den lokalen und Handels-Theil: **J. Dörner,**
 Für den Reklam- und Inseraten-Theil: **A. Zohner.**
 Rotationsdruck und Verlag des **Dr. G. Haas'schen Buch-**
druckerei, sämmtlich in Königsim.

Off. an die Exp. d. Pl. unter 18862.
 Wandscheine werden gekauft bei
 Gottfried Nebel in H 7, 8, 11445

Rheinische Hypothekenbank in Mannheim.

Die Bank gewährt auf Immobilien Darlehen jeder Art zu mäßigem Zinsfuße. Anträge werden sofort erledigt und die Darlehen baar ausgezahlt. Die Bank beleih Hypothekensforderungen und erwirbt Güterkaufschillinge. Anträge werden auf unserem Bureau Nr. 4 No. 2 am Schillerplatz entgegengenommen und daselbst jede wünschenswerthe Auskunft erteilt. Die Direktion.

Ich empfehle für die Herbst- & Winter-
Saison mein Lager in sämmtlichen
Neuheiten von

**Damenkleiderstoffen,
Besatz-Artikeln,
Tuchen & Buxkin**

in jeder Preislage.

Hochachtungsvoll

J. Gross,
am Marktplat.

18858

Detail-Verkauf Mannheim.

18402

Karlsruher Handschuh-Fabrik von Wilhelm Ellstaetter.

Zurückgesetzte Glacé-Handschuhe

in allen Farben und Knopflängen zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

N 3 No. 7/8. Kunststrasse. N 3 No. 7/8.

Capitalien jeder Größe auf erst
Hypothek zu 4—4½%, vermittelt. 6577
Agent E. Oppenheimer, F 6, 1

Wäsche wird zum Waschen und
Bügeln angenommen. 18469
P 5, 4.

Damen finden liebvolle Aufnahme
unter strengster Discretion bei 18860
Frau Schmiedel Gebamme, Weinheim.

Oberrheinische Gewerbe-Ausstellung

1887.

Freiburg i. B.

1887.

1. Preis: Goldene Medaille.

C. Ruf

Grossh. Badischer Hof-Photograph

A 2, 7. Mannheim. A 2, 7.

Nächst dem Hoftheater.

Zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste erlaube ich mir
darauf aufmerksam zu machen, dass auf gefällige vorherige
Bestellung nachbenannte Arbeiten in meinen Ateliers zur
schnellsten und in jeder Beziehung künstlerischen Ausführung
gelangen:

Oel-, Aquarell- und Pastellgemälde, Platinotypen,
Linographien nach eigener Methode, sowie alle Gattungen
von Photographien in allen Formaten, Portraits bis zur
Lebensgrösse.

Meinem obersten Geschäftsprincip, dem mich beehrenden
Publikum stets das Neueste und Beste in elegantester Aus-
stattung in meinem Fache zu bieten, werde ich wie bisher, so
auch in Zukunft unter allen Umständen dauernd treu bleiben.

18719

Hochachtungsvoll

C. Ruf,
Hofphotograph.

KAUTSCHUCKSTEMPEL

empfiehlt in bester Ausführung & billigst

JOSEPH DIEM GRAVEUR
LIT. C 1 N: 5 MANNHEIM BREITENSTRASSE

Auf Allerheiligen empfiehlt

18808

Blechkränze

in großer Auswahl.

Alexander Heberer,

0 2, 2. Par-deplatz. 0 2, 2.

— 1012 —

Seufzer hören ließ, ihr Kopf sank auf die Brust, eine zweite Ohnmacht schien
abermals ihre Sinne umschleiern zu wollen.

Der Kohlenkutscher, welcher so menschenfreundlich das Geld eingesammelt
hatte, war über das Benehmen des Polizeibeamten entrüstet und schrie demselben zu:

Es ist doch abscheulich, die unglückliche Frau so zu mißhandeln! Sehen
Sie denn nicht, wie elend sie ist? Sie kann ja nicht auf ihren Füßen stehen.

Schweigen Sie! drohte der Polizist dem Kohlenkutscher; Zusammenrot-
tungen auf der Straße sind nicht gestattet. Wer sich nicht augenblicklich entfernt,
soll dieser Schwindlerin Gesellschaft leisten.

Hier hat keine Zusammenrottung stattgefunden, rief der schwarze Kutscher,
wir sind nur diesem armen Weibe zu Hülfe geeilt und haben ihr in ihrer Noth
Beistand geleistet.

Der Polizist nahm keine Rücksicht auf das verzweiflungsvolle Stammeln
Therese's; unter dem Ausrufe: Wir haben mehr zu thun, als Deine aus-
wendig gelernten Klagelieder anzuhören! packte er mit Hülfe eines Kriminal-
beamten die Zusammenstinkende und schleppte sie mit seinem Kollegen aus dem
Thorwege auf die Straße hinaus.

Der Beamte piffte eine an der nächsten Straßenecke haltende Droschke her-
bei, und die arme Therese wurde in dieselbe hineingehoben. Während der Polizist
den um die Droschke versammelten Neugierigen zurief, daß es hier nichts zu
sehen gebe, befahl er dem Kutscher nach der nächsten Polizeiwache zu fahren.

Unter theilweise mitleidigen, theils mißbilligenden Aeußerungen des Straßen-
publikums rollte die Droschke fort.

Die Polizisten lieferten eine vollständig Bewußtlose im Polizei-Bureau ab
und legten sie daselbst auf eine Matratze in jene Kammer, welche zur Aufnahme
von Schwerkranken und Selbstmördern bestimmt war. Der Polizist machte dem
Wachtmeister seinen Bericht und entfernte sich dann wieder, um seinen Straßen-
dienst weiter fortzusetzen.

Der Wachtmeister berieth sich mit den im Wachtlokal diensthabenden Poli-
zisten, was mit dieser Frau anzufangen sei, und diese waren der Meinung, zu-
nächst den Arzt von der im Nebenhause befindlichen Sanitätswache zu benach-
richtigen, da Alle der Ueberzeugung waren, daß dem Ansichne nach das Ende
der Frau sehr nahe war.

Der Arzt kam; als er den Puls Therese's untersucht hatte, erklärte er,
daß sie nur in Ohnmacht liege, was mit ihrer Kopfwunde in Verbindung stehen
müsse. Nachdem er eine kleine Flasche hervorgezogen, goß er ein paar Tropfen
von der darin enthaltenen Essenz auf die Hand und rieb die Schläfen der Ohn-
mächtigen damit ein.

(Fortsetzung folgt.)

Roman-Beilage

zum

„General-Anzeiger“

(Mannheimer Volksblatt. — Badische Volkszeitung.)

10

Die Weildjendame.

Roman von Carl Gütli.

(Redigiert von Herrn.)

(Fortsetzung.)

Ich werde in die Sitzung des Hilfsvereins zu spät kommen, lamentirte sie,
nachdem sie eine Strecke fortgefahren war und der erste Jörn über den unfrei-
willigen Aufenthalt und die Begegnung mit dem Kohlenfuhrmann sich etwas ge-
legt hatte, — und das um einer Betrunknen willen! Ich will eine Eingabe
machen, daß die patrouillirenden Polizeibeamten auf den Straßen verstärkt werden.

Man hatte Therese unter einen Thorweg getragen und dort an die Erde
gelegt, indem eine mitleidige Frau zu ihren Häupten kniete und den Kopf der
unglücklichen Frau unterstützte. Die Ohnmacht der armen Frau Lamprecht bau-
erte fort; die sie umstehende Menge, die sich mit jedem Augenblick vergrößerte,
belaugte ihr Schicksal. Eine Milchhändlerin hatte ihren kleinen Handkarren ver-
lassen und sich neugierig durch die Menge gedrängt; als sie Therese's Stirn-
wunde sah, riß sie ein Stück von ihrer Schürze ab, um das der Wunde entströmte
Blut zu stillen. Die Inhaberin eines benachbarten Frühstückstellers, welche There-
se's unglücklichen Fall aus dem Fenster mit angesehen hatte, eilte nun mit einer
Tasse voll Fleischbrühe herbei, um die Ohnmächtige, wenn sie erst wieder zu sich
gekommen, etwas zu stärken. Mit jeder Sekunde wuchs die Menge, die Passage
auf dem Trottoir vor dem Thorwege ist vollständig gesperrt.

Was ist geschehen?

Was giebt es hier?

So fragt einer den Andern, und alle Vorbeigehenden brängen sich in den
Thorweg hinein.

Haltet doch die Leute zurück! ertönte es aus der Mitte des Kreises, die
arme Frau wird ja erdrückt!

Therese gab noch immer kein Lebenszeichen von sich.

Ich glaube, sie ist todt, schrie die Milchhändlerin, ihr Herz schlägt nicht
mehr.

Nein, nein, beruhigte eine Andere, es ist nur eine Ohnmacht. So steht
keine Tote aus.

Schickt doch zu einem Arzt, meinte ein Mann, der wird gleich sagen können,
was der Frau fehlt.

Hi schon geschehen, erwiderte ein Nebenstehender, aber in demselben Augen-
blick kam der Bote mit der Nachricht zurück, daß der nächstwohnende Arzt nicht

Abonnement
zum 12401

Frisiren:
für
Damen pro Monat 6 M.
für
Herren pro Monat 3 M.
Hochzeits-, Ball- und
Gesellschaftsfrisuren M. 1.
F. X. Werck,
Herren- u. Damenfriseur,
D 4, 6. D 4, 6.

Wasserdichte Wagendecken
Wasserdichte Pferdedecken
aus imprägn. Segeltuch
liefert in solider Waare zu
billigen Preisen die Decken-
fabrik 136731

S. Oppenheimer,
Mannheim, E 3, 1.
Kaufte umsonst und franco,
Sattler und Wiederverkäufer
erhalten Rabatt.

Im Friseur zu Hochzeiten
und Gesellschaften empfiehlt sich
bestens
Carl Steinbrunn.
6 2, 16 Damen Friseur 6 2, 16
neben dem Schwaben Stamm. 9623

Gesangs-Unterricht
ertheilt 12714
fran Friederike Weyl.
Anmeldungen Donnerstag u. Freitag
von 3—4 Uhr M 5, 11, 8. St.

Englischen Unterricht
ertheilt ein Engländer, pro Stunde
80 Pfg. Näheres im Verlag. 13090

Käfer-Vertilgung.
Sicherer Erfolg.
Näheres Q 5, 9, 8. Stod. 11320
Ein Hund in gute Pflege gesucht.
13868 Q 4, 6, 4. Stod.

Zur gefl. Erinnerung.
An die Bekannten Mannheims und Umgebung
die ergebenste Erinnerung an mein groß assortirtes
Buxkin-Lager
in den schönsten engl. und deutschen Stoffen
nach Maß.
Für guten Schnitt, sowie solide Arbeit, reelle Bedienung
stehe ich stets zu Diensten. 12444
Ferner empfehle ich meine große Auswahl in
Winter- und Späthjahrs-Paletots
in allen Farben.
ff. Eskimo,
" Klokone,
" Doubles,
" Diagonals,
" Ratiné.
Für Späthjahr:
Elegante Anzüge,
Arbeits-Hemden und -Blousen.
Verkauf nur gegen Baar zu reellen festen Preisen!
M. Trautmann, H I No. 5.

Straußfederbejak
bedeutend haltbarer und solider als gewöhnlicher (Damen) Feder-
bejak, ferner
Federn, Flügel, Aigrettes
empfiehlt zu äußerst billigen Preisen 13670
0 4, 11. G. Frühauf, 0 4, 11.
Buxfedernfabrik.
Getragene Federn werden wie neu gefärbt und aufgearbeitet.

Kurzgeschnittenes trockenes
Tannen-Bündelholz
zum Feueranzünden empfiehlt 104671
Herrmann & Biermann.

50
Pfennig jedes Stück.
Eröffnung
eines großen
Weihnachts-Bazar,
bestehend aus den schönsten Artikeln, als: 14162
Spielwaren, Luxus- und Haushaltsgegenstände aller Arten.
D 1, 3. Breite Strasse, D 1, 3.
gegenüber dem Paradeplatz.

Blumen-Bazar, Q 1, 1.
Kunst- und Handelsgärtnerei
von **Carl Jlg,** am Friedhof,
empfiehlt sich zur bevorstehenden Allerheiligen im
Anlegen von Gräbern u. Plätzen.
Bestellungen können auch in meinem Blumenladen Q 1, 1 gemacht
werden. Bouquets und Kränze sind im Geschäftszimmer am
Friedhof, vorrätig. 13175

Heidelberger Ofenfabrik
M 1, 1. Jean Heinsteins. M 1, 1.
Alleiniger Verkauf der Ofenfabrikate
von Chr. Seidel & Sohn, Dresden. 13008
Vertreter: **L. Frahm.**

— 1010 —

kommen wollte; er hätte gesagt, auf der Straße verunglückte Personen müßten nach der Sanitätswache gebracht werden, dort befände sich immer der für solche Fälle polizeilich designirte Arzt.

Ein Murren des Unwillens erhob sich.

Handelte es sich nur um einen reichen Mann, äußerte ein aus seinem Keller von der Arbeit herbeigeeilter Schuhmacher, dann würde der Herr Doktor aufgesprungen sein, als ob ihn der Kopf brenne, aber für eine arme Frau sich zu bemühen, hält er nicht der Mühe werth.

Ja, so ist es! stimmte man von mehreren Seiten bei, Armuth gilt noch immer für eine Schande!

Und Reichthum, setzten Andere hinzu, entschuldigt die Mittel, wie er erworben worden ist.

Lacht mich versuchen, sagte die Restaurationswirthin, der Ohnmächtigen einige Löffel voll Fleischbrühe einzuführen! Man machte ihr Platz, sie beugte sich zu der Bewußtlosen nieder und brachte ihr einen Löffel voll warme Brühe zwischen die Lippen.

Die Ohnmächtige schluckte nach einigen Augenblicken die Suppe, ihr Gesicht verlor den starren Ausdruck.

Eine freudige Bewegung ging durch die Umstehenden. Rufe ertönten: „Sie lebt! Sie ist gerettet!“

Therese holte tief Athem, die Finger ihrer krampfhaft geschlossenen Hände lösten sich, sie schlug die Augen auf. Wie aus einem Traume erwachend sah sie umher, Thränen flossen über ihre blassen Wangen herab.

Theilnehmend fragte man sie, was ihr fehle, aber sie antwortete nicht, die Sprache hatte sie noch nicht wieder bekommen; instinktmäßig neigte sie ihren Kopf nach der ihr vorgehaltenen Tasse mit Fleischbrühe und trank dieselbe gierig aus.

Habe ich es doch gleich gedacht, flüsterte die barmherzige Restaurateurin den Umstehenden zu, die arme Frau ist dem Hungertode nahe, ihr fehlte nichts als Speise und Trank!

Die Umstehenden blieben im ersten Augenblick nach dieser Entdeckung stumm und bewegungslos, einige fuhren mit der Hand über die Augen.

Ach Gott, sagte der Schuhmacher endlich, wie vertheilt Du Deine Gaben so wunderbar, während der Eine im Ueberflusse erstickt und sich von allem Weintrauben die Wasserflucht zuzieht, kommt der Andere im Elend und vor Hunger um!

Therese hatte die Ohnmacht zwar überwunden, aber sie war so schwach, daß sie sich nicht wieder erheben konnte; nachdem sie die Fleischbrühe ausgetrunken hatte, sank ihr Kopf wieder auf den Schooß der Frau zurück, welche sie von Anfang an so menschenfreundlich unterstützt hatte, und ihre Augen schlossen sich wieder, als ob sie jetzt schlafen wollte.

Nun laßt mich aber mal durch! ertönte plötzlich ein Stimme von der äußersten Peripherie des Kreises von Theilnehmenden und Neugierigen her, und

— 1011 —

eine mächtige Gestalt schob die Umstehenden auseinander. Es war der schwarz beruhte Kohlenkutscher, der vorher die geschnittene Wohlthätigkeitsdame in ihrer Equipage so sehr in Schrecken versetzt hatte.

Die Umstehenden machten dem schwarzen Riesen Platz.

Gesammert und kluge Rathschläge habt ihr für den Augenblick genug! meinte er. Nun laßt uns an die Zukunft denken und handeln, damit das arme Weib zunächst vor Wiederholung solchen Unglücksfalles geschützt wird!

Er hat Recht!

Ja, wir wollen handeln!

Jeder nach Kräften!

So sprachen die braven Leute durcheinander, während der Kohlenfuhrmann seine runde Ledermitze abnahm, dieselbe umkehrte, und selbst zuerst ein Markstück hineinlegte.

Fast alle Anwesenden hatten mit Freuden die Gelegenheit wahrgenommen, ein gutes Werk zu thun, und Manche waren dem Beispiel des guten Engels in Kutschergestalt gefolgt und hatten ebenfalls ein blankes Markstück in dessen Mütze gelegt.

Während der Kutscher das Geld einsammelte, war die Restaurateurin, welche auf den Erfolg ihrer Fleischbrühe stolz war, fortgeekelt und kam mit einem Glase Rothwein für Therese zurück. Nach dem Genuß des stärkenden Weins erholte sich Letztere sichtlich und konnte sich bald wieder erheben.

Nach und nach wurde ihr klar, was sie heute Alles erduldet und wie ihr hier geholfen worden war. Mehrere Thaler waren es, die der Kohlenkutscher in seiner Mütze hatte, und welche sie nun mit Dankesthränen von ihm in Empfang nahm.

Die Noth der armen Therese schien durch die thatkräftige Hülfe dieser ehrlichen Leute aus den untersten Steuerklassen für den Augenblick ihr Ende erreicht zu haben. Worte hatte sie nicht, aber ihr thränenfeuchter Dankeschuß sprach besser die Empfindungen ihres Herzens aus, als es die wohlgefeigte Rede gethan haben würde.

Als sie sich entfernen wollte, um mit neubelebten Kräften zu Mann und Kind, die ihre Rückkehr jedenfalls schon sehnsuchtsvoll erwarten mußten, zurückzukehren, legte sich plötzlich eine schwere Hand auf ihren Arm. Ein Polizeibeamter stand neben ihr.

Umhertreiberin, fuhr er sie unsanft an, endlich habe ich Dich auf frischer That ertappt!

Therese stieß einen Schrei aus, wankte und sank wieder in die Kniee. Um Gotteswillen, stöhnte sie, was wollen Sie von mir?

Du weißt wohl, daß Betteln verboten ist, wir wollen es Dir für einige Zeit unmöglich machen. Folgen Sie mir zur Wache!

Therese, die feingebildete Frau, die verzweifelte Gattin und Mutter, war über diese Worte des Polizisten so entsetzt, daß sie nur einen halb ersticken

Stellen finden.

Ein zuverlässiger junger Mann mit guter Handschrift auf ein Bureau zur Ausschüttung gesucht. Gebührende Provisionen werden bezahlt. Offerten mit Gehaltsansprüchen an die Expedition unter R. Nr. 14297. 14297

Erläuterung Punktieren

sofort gesucht. Näheres im Verlag. 14298

Commis

auf das Comptoir einer kleinen Fabrik gesucht. Offerten sub. K. P. 14298 an die Expedition dieses Blattes. 14298

Tüchtige Bauhandwerker

gefordert. ZP 1, 12. 14146
Ordnunglicher Hausbesitzer gesucht. 14002 N 2, 5.

Stellen suchen.

Ein junger Mann, gelernt im Bauwesen, der 8 Jahre in einer größeren Fabrik als Meister tätig war und über 100 Arbeiter (weibliche und männliche) beaufsichtigt hat und die letzten 4 Jahre als Maschinenführer war und die Leitung des Betriebes unter sich hatte, sucht passende Stellung. Ein Monat Probezeit. Näheres im Verlag. 14219

Unerbieten.

Ein zuverlässiger militärischer Mann, durchaus fähig, kassationsfähig, im Lesen, Schreiben und Rechnen wohlgeübt, sucht gestützt auf Prima-Referenzen Stelle als Kassierer in einem größeren Geschäft, als Kassierer, Verkäufer etc. Derselbe würde durch seinen großartigen u. Referenzenkreis in den besten Stellen dieser Stadt, einem jeden besseren Geschäft neue Kundenschaft erwerben und zur Blüte verhelfen, wozu sich jeder Ringpaß bei mündlicher Besprechung überzeugen wird. 14023

Junger Barbiergehilfe

Näheres E. 5, 6. Gärtenladen. 1976

Comptoirist oder Lagerist.

Eintritt könnte sofort erfolgen. Offerte unter Nr. 13890 an die Expedition dieses Blattes. 13890

Ein tüchtiger Fuhrknecht

mit guten Zeugnissen, der gegenwärtig 5 Jahre in einem Holz-Geschäfte tätig, sucht auf Weisung der passenden Stelle. 13747

Ein tüchtiger Mann, Mitte der 30 Jahre

gebildet, Unteroffizier, der 8 Jahre beim Staat angestellt war, sucht Stellung als Kassierer, Aufseher, Schreiber u. dergl. Seine Zeugnisse stehen zur Seite. Näheres im Verlag. 13627

Ein tücht. Heizer u. Maschinenist

der schon in größeren Maschinenfabriken mit guten Zeugnissen sucht sofort Stelle. Näheres im Verlag. 13629

Ein gesunde Schenkamme

sucht Stelle. Näheres U 2, 8, 3 Treppen. 14823

Dienstmädchen

jeder Brauche, suchen und finden Stelle. 14112

Bureau Bar, Q 5, 22

Ein anständiges Mädchen welches selbständig kochen kann sucht sofort Stelle wünschend in einer kleinen Haushaltung. Näheres im Verlag. 14343

Ein junges gewandtes Mädchen

sucht Stelle in einem Laden oder auf einem Bureau. Q 7, 8, 2. St. 13483

Ein gebildetes Agentur u. Versicherungs-Geschäft

am liebsten in der Nähe sucht zu sofortigen Eintritt einen Lehrling. Bei Zufriedenheit alsbaldige Bezahlung. Näheres im Verlag. 10024

Ein junge Witwe

sucht Beschäftigung im Waschen und Putzen. 14105 M 4, 6, 3. St.

Ein Frau wünscht Monatsdienst

zu erfragen H 3, 14, 4. St. 14050

Ein Frau, die im Nähen gewandt

ist, sucht schon jetzt, nimmt Arbeit an in oder außer dem Haus. H 5, 8, 14311

Mietgesuche

Ein junge Dame, welche den Tag über in einem Geschäft tätig ist, sucht ein möbliertes Zimmer. Offerten unter R. Nr. 14297 an d. Exped. 14297

Läden & Magazine

C 8, 8 Comptoir und Magazin u. vermieten. 13822

D 7, 11 Magazin mit Comptoir

zu vermieten. Der 1. Januar zu vermieten. Näheres bei Eberts, D 7, 3

N 3, 17

Wohnen in Räumlichkeiten zu vermieten. 13084

Q 4, 2 Keller zu vermieten. 11189

Für Cigarrenfabrikanten.

2 große helle Räume. 13455

Arbeitsjale

2. und 3. St. zu vermieten. Näheres G 7, 22 Hinterbau.

Ein schönes Vereinslokal

mit separatem Eingang (70 bis 80 Personen fassen), zu vergeben. 14345

Ein größeres Vereinslokal

zu vermieten. Schriftl. Anfragen unter Z. an die Expedition erbeten. 12042

Zu vermieten

B 6, 23 ist der 3. St. mit 5

Zimmer, Küche mit Wasserleitung, nebst Zubehör zu vermieten.

Jon. Hoffmann & Söhne

Bauschäft B 7, 5. 7579

D 7, 16 ein eleganter 2. St.,

8 Zimmer nebst Zubehör mit Gas- und Wasserleitung, zu vermieten. 11306

D 7, 16 ein eleganter 2. St.,

8 Zimmer nebst Zubehör, mit Gas- und Wasserleitung, zu vermieten. Näheres bei Frau G. Glöckler, 2. St. 10468

F 5, 3 die Hälfte des 2. St.,

zu vermieten. 13499

F 7, 26a Ringstr. 1. h. b. f. f.

4. St. mit 5 Zimmern, Saube und Zubehör per sofort oder später zu vermieten. 8524

Näheres Comptoir im Hofe.

E 1, 5 Breitestr. 2. gr. Zimmer,

gut möbl. Zimmer mit Wasserleitung, zu vermieten. Näheres bei Frau G. Glöckler, 2. St. 13964

E 2, 6 eine schöne helle Gallerie-

wohnung, 2 Zimmer und Küche an ruhige Leute f. v. 11146

F 5, 20 3. Et. f. v. f. v. f. v.

zu vermieten. 13745

G 4, 15 Gaupenwohnung, an

ruhige Leute f. v. f. v. f. v. 13716

E 8, 8 Neubau, 2 Wohnungen

mit Wasserleitung oder Comptoir mit 11. Magazin, eine Parterre-Wohnung, 2 St. mit Balkon sofort oder später zu vermieten. 13768

Näheres zu erfragen G 5, 5, parterre

oder G 6, 17, 2. St. 10942

G 4, 16 neu hergerichtete Woh-

nung mit Abflus, 3 Zimmer u. Küche mit Zubeh. 13768

G 7, 15 eine hübsche Mansarden-

wohnung 3 bis 4 Zimmer u. Küche f. v. f. v. 13150

G 7, 22 nahe der Ringstraße

3 schöne große Zimmer mit Küche und Zubehör sofort zu vermieten. Näheres im Hinterbau. 13454

Stellenvermittlungsbureau

13900

General-Anzeiger

E 6, 2, neben der kath. Spitalkirche E 6, 2

Die geehrten Herrschaften werden gebeten, und geistl. in

Kenntnis setzen zu wollen, wenn eine Stelle, die bei und ange-

wendet war, definitiv besetzt ist: es liegt dies in beiderseitigem Interesse.

Die H. Herrschaften und Arbeitgeber werden kostenlos bedient.

Anfragen von Auswärts werden nur dann beantwortet, wenn Marks beigefügt ist

Stelle finden:

Männliche Personen:

Schuhmacher gesucht.

Gewandter Verkäufer in ein Aus-

stattungsgeschäft gesucht.

Lehrling in eine Cigarrenfabrik ge-

sucht. Lehrling in eine Buchdruckerei nach

auswärts gesucht. — Freie Station im Hause.

Weibliche Personen:

Tüchtige jüngere Privatköchin ge-

sucht. Tüchtige Dienstmädchen gesucht.

Stelle suchen:

Männliche Personen:

Cautionsfähiger Mann sucht Stelle als

Portier, Aufseher oder Aus-

läufer in einem größeren Geschäft.

Näheres sub 552 im Bureau.

Gewandter Derrichtungs-kassier sucht

Stelle hier od. auswärts.

Ein erfahre. Mann mit kaufmännischen

Kenntnissen sucht Stelle als Maga-

zinier auf ein Bureau oder sonst.

Vertrauensposten. Näheres sub. Nr. 549 im Verlag.

Ein tüchtiger, zuverlässiger Heizer mit

guten Zeugnissen, der auch kleine Re-

paraturen versehen kann, sucht sofort

oder auch später dauernde Stellung.

Näheres unter Nr. 607 im Verlag.

Ein älterer tüchtiger Kaufmann, auch

G 7, 27 2. St., 2 Zimmer, und Küche

zu verm. 13364

G 7, 35 eine Wohnung mit Stof-

fung, sofort beziehbar, 14088

G 8, 20 4. St., 2 Zimmer,

Küche und Keller bis 24. November beziehbar zu verm. 13366

G 9, 2 1 Mansarden-Wohnung

bestehend aus 2 Zimmern u. Küche an ruhige Leute f. v. 14039

G 9, 2 2. St., bestehend aus

5 Zimmern, Garderobe und Zubehör mit Gas- und Wasserleitung zu v. 14040

H 5, 21 der 2. St., ganz oder

getheilt zu verm. 10691

H 7, 5c abgetheilt. Wohnung, 2

gr. Zimmer, Küche und Zubehör. Näheres 2. St. 12545

H 7, 7 3 Zimmer, Küche, Keller

im 2. St. sofort zu vermieten. Näheres 2. St. 13383

H 7, 7 3. St. mit Glasabflus,

6 Zimmer, Küche, Keller und Zubehör per 1. November zu vermieten. Näheres 2. St. 12691

H 7, 8 2 Zimmer an Leute ohne

Kinder zu verm. 14242

J 1, 12 Parterrewohnung f. v.

Näheres 2. St. 12776

J 3, 17 parterre, Wohnung sofort

beziehbar f. v. 13486

K 2, 8 2. St., 6 Zim., Balkon,

Zugb. u. Lagerpl. v. 250 qm Fläche f. v. Näheres M 3, 9. 13206

K 2, 11 schöne abgetheilte

Wohnung billig und sofort beziehbar. 10533

K 4, 6 im 2. St. eine Wohnung

von 4 Zimmern mit Küche und Zubehör an ruhige Leute sofort zu vermieten. 12853

K 4, 8 3. St., 2 Zimmer u.

2 Küche an ruhige Leute per Anfang Novbr. zu verm. 13488

N 3, 13a Mansarden-Wohnung

per sof. zu vermieten. Näheres parterre. 13095

O 3, 10 4. St., 6 Zim-

mer, Küche u. Zubehör zu vermieten. 13602

P 3, 9 1 Zimmer und Küche im

Hinterbau an ruhige Leute zu vermieten. Näheres 2. St. 13734

Q 2, 8 1 schöne Wohnung im 2.

St., f. v. f. v. 14318

Q 3, 23 1 Wohnung, bestehend

in 4 Zimmern, Küche nebst Zubehör f. v. f. v. 13614

R 6, 2 eine Wohnung zu vermie-

ten. 15466

R 6, 7 mehrere Wohnungen zu

vermieten. 13955

Näheres R 6, 8.

S 2, 10 ein Zimmer und Küche

zu vermieten. 14267

T 4, 20 21 3. St., kleine f. v.

Wohnung an ruhige Leute zu verm. 14093

Neubau T 5, 7

der 3. St., 4 Zimmer, 1 Cabinet,

Küche und sonst. Zubehör, der 4. St. ebenso. Alles mit Einrichtung für Gas-

und Wasserleitung, event. der 4. St. ganz oder getheilt pr. 15. October oder

später zu vermieten. 13068

S. W. Geld, T 4, 9 u. U 5, 1.

U 2, 3 abgetheilte Wohnung, 1

Zimmer, Küche, Keller u. Speicher an ruhige Leute zu v. 13947

U 2, 3 abgetheilte Wohnung, 4

Zimmer, Küche, Keller u. Speicher zu vermieten. 13948

U 6, 1c Dachparterre, schöne

Wohnung, 3 Zimmer, Vorzimmer, Magdflammer etc. wegen Wegzug per sofort oder

später zu vermieten. 13692

Z 3, 13 Jungbusch, 1 Logis, 2 Zim.

Küche und Keller zu vermieten. 13062

Z 6, 1 (am K 5 Schulhaus)

2 2 Zimmer und Küche zu vermieten. 13956

Z 6, 1 Ringstraße, schöner

und ruhiger zu verm. 12947

Z 9, 18 kleine Wohnung zu ver-

mieten. 10910

Z 10, 13 Lindenhofstr. 2. Zim.

Küche u. Keller sofort beziehbar zu vermieten. 13477

Z 10, 16b Lindenhof 2. St.

möbliertes Zimmer vornheraus f. v. f. v. 14325

Z 10, 16b Lindenhof Wohnung

im 2. St. sofort beziehbar zu vermieten. 14326

Z 1, 8a Redargarten eine Woh-

nung zu verm. 11442

Nr. 121 Schweigerstraße, Logis

zu vermieten. 13939

Zu vermieten.

Eine freundliche Wohnung bestehend

aus 3 Zimmern Küche, Keller, billig an ruhige Leute zu vermieten. 12970

Näheres in der Expedition.

Eine Belle-Etage

in den Baumhügelgärten, 8 Zim.

und Zubehör mit freier Gartenausicht zu vermieten. N 3, 18. 13607

Näheres bei Agent Rint.

Eine Wohnung an ruhige Leute

sofort zu vermieten. F 7, 35. 13970

3. St. 3 Zimmer und Küche zu

vermieten. 14239

Näheres bei H. Reinert R 4, 13.

2. und 3. St., je 10 Zimmer,

Küche, Magdflammer, Keller und Zubeh. mit Gas- und Wasserleitung zu

vermieten bis 15. November. Zu erfragen O 5, 1. 14308

Schweigerstraße 33, kleine

Wohnung im Hinterbau zu vermieten. Näheres O 5, 1. 14304

Möblierte Zimmer

C 4, 3 3. St. 1 schön möbl. Zim.

mit oder ohne Pension, ev. mit Klavierbenutzung zu verm. 12690

C 4, 14 möbl. Parterrezimmer per

sofort zu verm. 14023

C 8, 1 parterre, 2 fein möblierte

Zimmer an 1 solb. Herrn per 1. November zu verm. 13072

D 8, 2 1 möbl. Parterrezimmer per

November zu v. 14324

E 1, 14 Pflanzen 2. Etage hoch

